

## Kompetenzraster 9101, CE4, Kap. 2

Anforderungen <sup>1</sup>  Kompetenzbereiche nach PflAPrV 2018	über fachliche Grundlagen verfügen „Know That“ Ich kann...	Situationen beurteilen und Handlungen ableiten „Know How“ Ich kann...	Handlungen reflexiv und aktiv ethisch gestalten „Know Why“ Ich kann...	Woran muss ich noch arbeiten?
I Pflegetheorien und Pflege- diagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituatio- nen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren	<b>Kompetenzen aus dem Rahmenlehrplan:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Pflege von Menschen aller Altersstufen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren (I.1 a-h).</li> <li>Pflegetheorien und Pflegediagnostik bei Menschen aller Altersstufen mit gesundheitlichen Problemlagen planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren unter dem besonderen Fokus von Gesundheitsförderung und Prävention (I.2 a-g).</li> <li>verfügen über grundlegendes Wissen zu familiären Systemen und sozialen Netzwerken und schätzen deren Bedeutung für eine gelingende Zusammenarbeit mit dem professionellen Pflegesystem ein (I.6.d).</li> <li>wahren das Selbstbestimmungsrecht des zu pflegenden Menschen, insbesondere auch, wenn dieser in seiner Selbstbestimmungsfähigkeit eingeschränkt ist (I.6.a).</li> </ul>			
	...die Bedeutung des Lebensstils nachvollziehbar erläutern.	... relevante Daten über den Lebensstil der zu pflegenden Person, ihre Ressourcen und Pflegeprobleme mittels der Anamnese korrekt erheben und fachgerecht dokumentieren.	... die Entwicklung des Gesundheitszustands adäquat beurteilen und sowohl Verbesserungen als auch Verschlechterungen anhand von Untersuchungsparametern evaluieren.	
	... Indikatoren zur Feststellung eines Bedarfs für einen veränderten Lebensstil richtig benennen.	... Indikatoren zur Feststellung eines Bedarfs für einen veränderten Lebensstil bei zu Pflegenden erkennen und einschätzen, inwieweit eine Lebensstiländerung von Nöten ist.		
	... Ziele der Pflege bei Diabetes mellitus zur Veränderung des Lebensstils sowie Pflegeinterventionen fachlich richtig benennen.	... bei durch Diabetes mellitus verursachten Pflegeproblemen geeignete Pflegeinterventionen ableiten, planen und durchführen.	...die Effektivität der eingeleiteten Pflegeinterventionen beurteilen und bei Bedarf Handlungsalternativen ableiten.	
	... Pflegeprobleme bei Diabetes mellitus wie ein risikobehaftetes Gesundheitsverhalten, ineffektive Verhaltensweisen zur Gesundheitserhaltung, Adipositas, einen bewegungsarmen Lebensstil korrekt erläutern.	... Pflegeprobleme bei Diabetes mellitus wie ein risikobehaftetes Gesundheitsverhalten, ineffektive Verhaltensweisen zur Gesundheitserhaltung, Adipositas, einen bewegungsarmen Lebensstil bei zu Pflegenden identifizieren, Pflegeziele ableiten und Pflegeinterventionen planen und durchführen.	... einschätzen, ob und inwieweit die Pflegeziele zu den Pflegeproblemen bei Diabetes mellitus wie ein risikobehaftetes Gesundheitsverhalten, ineffektive Verhaltensweisen zur Gesundheitserhaltung, Adipositas, einen bewegungsarmen Lebensstil mithilfe der eingeleiteten Pflegeinterventionen erreicht wurden.	

Anforderungen <sup>1</sup>  Kompetenzbereiche nach PflAPrV 2018	über fachliche Grundlagen verfügen „Know That“ Ich kann...	Situationen beurteilen und Handlungen ableiten „Know How“ Ich kann...	Handlungen reflexiv und aktiv ethisch gestalten „Know Why“ Ich kann...	Woran muss ich noch arbeiten?
	... korrekt benennen, unter welchen Umständen Betroffene von Diabetes mellitus Rückzugsgedanken und Reduzierung sozialer Kontakte entwickeln.	... mit den Betroffenen Strategien entwickeln, um Rückzugsgedanken und Reduzierung sozialer Kontakte zu vermeiden.	... die umgesetzten Strategien evaluieren und ggf. Handlungsalternativen entwickeln.	
<b>II Kommunikation und Beratung personen- und situationsorientiert gestalten</b>	<b>Kompetenzen aus dem Rahmenlehrplan:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen eigene Emotionen sowie Deutungs- und Handlungsmuster in der Interaktion (II.1.a).</li> <li>• bauen kurz- und langfristige Beziehungen mit Menschen unterschiedlicher Altersphasen und ihren Bezugspersonen auf und beachten dabei die Grundprinzipien von Empathie, Wertschätzung, Achtsamkeit und Kongruenz (II.1.b).</li> <li>• wenden Grundsätze der verständigungs- und beteiligungsorientierten Gesprächsführung an (II.1.d).</li> <li>• informieren Menschen aller Altersstufen zu gesundheits- und pflegebezogenen Fragestellungen und leiten bei der Selbstpflege und insbesondere Bezugspersonen und Ehrenamtliche bei der Fremdpflege an (II.2.a).</li> <li>• wenden didaktische Prinzipien bei Angeboten der Information und Instruktion an (II.2.b).</li> <li>• entwickeln ein grundlegendes Verständnis von den Prinzipien und Zielen einer ergebnisoffenen, partizipativen Beratung in Erweiterung zu Information, Instruktion und Schulung (II.2.c).</li> </ul>			
	... kurzfristige, langfristige oder gar nicht beeinflussbare Einflussfaktoren des Lebensstils richtig benennen.	... unter Beachtung der Grundprinzipien Empathie, Wertschätzung, Achtsamkeit und Kongruenz den individuellen Beratungsbedarf der zu Pflegenden und ihrer Angehörigen zu den Einflussfaktoren identifizieren und eine Beratung bei zu beeinflussenden Lebensstilfaktoren durchführen	... weitere Verhaltensmaßnahmen, die einen positiven Verlauf eines Diabetes mellitus begünstigen, mit den zu Pflegenden aushandeln und das Gelingen der Kommunikation während der Beratung und Anleitung reflektieren, beurteilen und ggf. Handlungsalternativen entwickeln.	
	... fachlich richtig benennen, welche Beratungsinhalte in Bezug auf die Änderung des Lebensstils, der Ernährung und Bewegung sowie Stressbewältigung für die Betroffenen mit Diabetes mellitus relevant sind.	... erkennen, welche Beratungsinhalte in Bezug auf die Änderung des Lebensstils, der Ernährung und Bewegung sowie Stressbewältigung für die Betroffenen mit Diabetes mellitus relevant sind und ihnen sowie den Angehörigen im Beratungsgespräch plausibel vermitteln, warum die geplanten Pflegeinterventionen wichtig sind.	... den Kenntnisstand der pflegebedürftigen Person sowie der Angehörigen in Bezug auf die Erkrankung, den Umgang mit ihr sowie die durchgeführten Änderungen des Lebensstils evaluieren und bei Bedarf weiterführend informieren, beraten und anleiten.	
	... korrekt benennen, wie Reflexionen im Beratungsgespräch bezogen auf die Eigenbestimmtheit und Verhinderung von Komplikationen bei Diabetes mellitus aussehen können.	... geeignete Informationsmaterialien für Betroffene und deren Angehörige, z. B. zur Pflegeunterstützung im häuslichen Bereich, auswählen.	... das Informations- und Beratungsgespräch evaluieren und bei Bedarf weiterführend informieren, beraten und anleiten.	

Anforderungen <sup>1</sup>  Kompetenzbereiche nach PflAPrV 2018	über fachliche Grundlagen verfügen „Know That“ Ich kann...	Situationen beurteilen und Handlungen ableiten „Know How“ Ich kann...	Handlungen reflexiv und aktiv ethisch gestalten „Know Why“ Ich kann...	Woran muss ich noch arbeiten?
III Intra- und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten	... die beteiligten Berufsgruppen im Rahmen der Anleitung und Beratung von Betroffenen mit Diabetes mellitus und deren Angehörigen richtig nennen.	... in stabilen Situationen gemäß den aktuellen gesetzlichen Richtlinien bedarfsorientierte Pflegeinterventionen ableiten, selbstständig planen und umsetzen.	... Schwierigkeiten und Defizite innerhalb der intra- sowie interprofessionellen Teams evaluieren und Handlungsalternativen entwickeln.	
	... die Symptome korrekt benennen, die im langzeitpflegerischen Setting eine Mithilfe anderer Berufsgruppen wie Ernährungsberatung, Podologie und Hilfen von medizinischer oder psychologischer Seite notwendig machen.	... im langzeitpflegerischen Setting die Mithilfe anderer Berufsgruppen wie Ernährungsberatung, Podologie und Hilfen von medizinischer oder psychologischer Seite initiieren.	... im langzeitpflegerischen Setting die Auswirkungen der Mithilfe anderer Berufsgruppen wie Ernährungsberatung, Podologie und Hilfen von medizinischer oder psychologischer Seite evaluieren und beurteilen.	
V Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen	<b>Kompetenzen aus dem Rahmenlehrplan:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>erschließen sich wissenschaftlich fundiertes Wissen zu ausgewählten Themen und wenden einige Kriterien zur Bewertung und Information an (V.1.b).</li> <li>begründen und reflektieren das Pflegehandeln kontinuierlich auf der Basis von ausgewählten zentralen pflege- und bezugswissenschaftlichen Theorien, Konzepten, Modellen und evidenzbasierten Studien (V.1.c).</li> </ul>			
	... den Nutzen von Risikotests wie FINDRISK-Test, DEUTSCHE DIABETES-RISIKO-TEST® korrekt beschreiben.	... den Nutzen von Risikotests wie FINDRISK-Test, DEUTSCHE DIABETES-RISIKO-TEST® einschätzen und in meine Arbeit integrieren. ... aus Ergebnissen von Risikotests wie FINDRISK-Test, DEUTSCHE DIABETES-RISIKO-TEST® Schlüsse auf das Risiko der zu Pflegenden ziehen, an Diabetes mellitus Typ 2 zu erkranken.		
	... Empfehlungen zur Therapie von Diabetes mellitus Typ 2 nach den aktuellen europäischen und nationalen Leitlinien der AWMF fachlich richtig wiedergeben.	... die Erkenntnisse aus den Leitlinien in meine pflegerische Arbeit integrieren.	... mich im Team dafür engagieren, Pflege von Menschen mit Diabetes mellitus Typ 2 anhand der Erkenntnisse aus aktuellen europäischen und nationalen Leitlinien der AWMF zu betreiben.	

Konzeption Mörschel (2019) nach Empfehlungen des Berufsbildungswissenschaftlers Krille (2016), Müller (Institut Beatenberg)

<sup>1</sup> In Anlehnung an die Niveaustufen des Arbeitsprozesswissens nach Hacker (1973) und Rauner (2017, S. 50)